

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 27

Illustration: [s.n.]
Autor: Millar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



lich fühlen sie doch kollegial, und keiner will dem andern den Rang ablaufen. Weder durch Rufen noch durch Winken ist von jetzt an irgend einer dieser Männer auch nur zum geringsten Schritt zu bewegen. Hände in den Taschen, Pfeife im Mund, Blick gen Himmel, stehen sie drüben und überlassen mich und meinen Koffer unserm Schicksal. Schliesslich musste ich ihn selber zum Bahnhof hinüber schleppen. Auch dort wollte ihn kein Träger mehr übernehmen und ich wurde mit den bittersten Vorwürfen überschüttet, weil ich mich so falsch benommen: «Was denken Sie eigentlich! Da hätte man viel zu tun, wenn man auf jedes Rufen hören wollte. Das nächste Mal kommen Sie gefälligst rüber und holen einen von uns.»

Eine wirklich geniale Lösung eines schwierigen Problems. Denn komme ich mit Koffer herüber, dann brauche ich keinen Dienstmann mehr. Lasse ich aber den Koffer drüben stehen, dann wird er wahrscheinlich gestohlen. So oder so brauche ich keinen Gepäckträger mehr, und die Situation ist auf jeden Fall gerettet.

Ja unsere Dienstmänner! B. B.

Bappe gibt Auskunft

Maxli (Zeitung lesend): «Du Bappe, was für Mänsche wohned eigetli z'Abessiniä? Sind das Neger? oder Mulatte? oder Kaffere?»

Bappe: «Das sind ... ääh ... das sind ... äääh ... hä du dumme Bueb, das sind halt ebe Abessinier!» efka

Kaufmännischer Briefwechsel

«... Indem wir Sie im Besitz unserer Lieferung vom 24. ds. hoffen, gestatten wir uns, Sie mit 700 kg Kupferdraht, 1500 kg Blei und 5000 kg Eisenstangen zu belasten ...» Zupf

Saublöd aber wahr

Es war anlässlich des letzten Box-meetings in Zürich. Der Autobus war zum bersten voll. Vorne drücken sich noch zwei Personen herein. Jemand zu vorderst möchte aussteigen ... Prompt wehrt sich der Chauffeur: «Hinden usstyge, i darf niemer vorn use lah.» Alles ist paff. Ein Durchkommen ist unmöglich; da meint der Mann diplomatisch: «De wird mer dänk nüt anders übrigblybe als wyter z'fahre», sprachs und fuhr bis ans Endziel Schaffhauserplatz. Ere

Trudeli zieht die Konsequenzen

Der Papa erzählt am Tisch: «Jetz het euses Kantönli scho mehr als füzäh Millione Franke Schulde, nimmt mich wunder, wie das no chunt.»

«Vati», fragt Trudeli, zahlt denn das öpper?»

«Ja, dänk denn der Bund» antwor-tet Papa.

«Aber Vati», ereifert sich Trudeli, «der Lehrer het gseit, mir seiged der Bund — ich chan denn scho nüd dra zahle!» cki

Nur für Lehrer

Ich treffe einen meiner alten Lehrer. Erstaunt (und erfreut), ihn am Leben zu finden, muss ich von ihm hören, dass er trotz seiner 70 Jahre noch amtiert.

«Wollen Sie denn nicht die letzten Jahre wenigstens in Ruhe geniessen?»

«Ich wollte schon, aber wer soll mir nachfolgen? Die jungen Leute haben ja keine Unterrichtserfah-rung.» Rä

(... man trifft doch immer wieder auf altkluge Kinder! - Der Setzer.)

Akrostichon

Nur die Freude kann uns leiten,
Etwas spitz sind wir dabei,
Böse Mäuler mögen streiten,
Ei, das ist uns einerlei,

Laus'gen Zeiten, üblen Schwätzern
Sagen wir die Fehde an,
Parasiten und den Hetzern
Aber ew'gen Höllenbann.

Lust'ge frohe Weggenossen
Traben lachend uns zur Seit':
Epik, Witze, Bilder, Glossen,
Reichen sie zu jeder Zeit. — K. B.

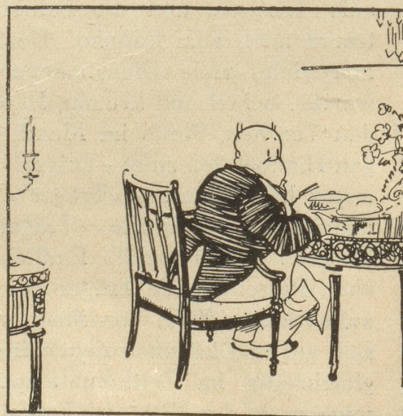
Resignation

Nei, nei, ich gane nöd uf Brüssell,
me muess nöd jedi Wältusstellig g'seh
ha — ich bi z'Chicago au nöd gsi ...»
D. P.

Nur für Arier!

Auf dem Untersee erlauschte ich letzthin folgendes Gespräch, als ich von Stein a/Rh. nach Konstanz fuhr.

«Ach, Sie als Schweizer können das überhaupt nicht beurteilen! Sie sind schon so von die Juden einjeweckelt, dass Sie die Judenherrschaft überhaupt nicht mehr merken. Wat sachn Se? Aba natüalich kann ich das beweisen. Letztes Jahr war doch der, der, wie heisst er denn, na der Modah Bundespräsident, nich? Na und? Der hat in Jenf in der jrossen Schwatzbude dagechen Protest einjelecht, dass man die Sowjetvabrecha aufnimmt. Jrossardich war die Rede, jrossardich, haben wir auch anerkannt! Aba noch im selben Jahr is er als Bundespräsident abjesetzt worden ... na .. merken Se nix?» AbisZ





Im Plan-Hotel

„Wa isch au da i miner Suppe?“
 „Hä da isch doch 's Feuerli wo mir z'rugg überchömed!“

Sängerfestliches

«So, wie häts Ihne gfalle am Sän-
 gerfest z'Basel?»

«Mini Frau hät mi nid gah la, ich
 heisse nämlich au Jacob!» Kari

Aphorismen eines verkannten Philosophen

Einkehr tut not, sonst machen die
 Wirte pleite.

Stillstand bedeutet Rückgang —
 nur nicht bei den Defiziten.

«Im Wein liegt Wahrheit» — sagte
 der Oberförster, nahm einen kräfti-
 gen Schluck und begann ein Jagd-
 abenteuer zu erzählen.

Was ein Bankier werden will, spe-
 kuliert beizeiten.

Es gibt einen Mann, der dich nie
 vergisst — der Steuerbeamte.

Viele haben das Pulver nicht er-
 funden, aber sie haben es trotzdem.

Kali

J. Millar Watt

